

Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas 90

Varia neolithica IX

„Archäologische Defizite – Lösungsansätze aus
Bodenkunde und Archäologie“

*Beiträge der gemeinsamen Sitzung der Arbeitsgemeinschaften
„Neolithikum“ und „Boden und Archäologie“ 2016 in Münster
& Aktuelles aus der Neolithforschung*

Herausgegeben von
Valeska Becker, Anneli O'Neill,
Hans-Jürgen Beier & Ralph Einicke

BEIER & BERAN. ARCHÄOLOGISCHE FACHLITERATUR
LANGENWEISSBACH 2019

Inhalt

„Archäologische Defizite – Lösungsansätze aus Bodenkunde und Archäologie“ Bericht über die gemeinsame Sitzung der AG Neolithikum und der AG Boden und Archäologie am 19. und 20. September 2016 im Rahmen der Tagung des Nordwestdeutschen Verbandes für Altertumsforschung e. V. in Münster (Westfalen)

Valeska Becker und Anneli O'Neill „Archäologische Defizite – Lösungsansätze aus Bodenkunde und Archäologie“ Bericht über die gemeinsame Sitzung der AG Neolithikum und der AG Boden und Archäologie am 19. und 20. September 2016 im Rahmen der Tagung des Nordwestdeutschen Verbandes für Altertumsforschung e. V. in Münster (Westfalen)	1–5
Rita Beigel Archäologie im fränkischen Gipskarst – Sonderfall Doline	7–19
Susann Heinrich, Birgit Schneider, Harald Stäuble und Christian Tinapp Linienbandkeramik (LBK) im Dünnschliff – Mikromorphologische Untersuchungen zur Verfüllungs- geschichte von Gruben	21–34
Johanna Ritter-Burkert Altneolithische Keramik – Fenster zur historischen Realität?	35–42
Nico Fröhlich Pars pro toto – Fragmente bandkeramischer Haushalte	43–58
Karin Riedhammer Was Sie schon immer über ¹⁴ C wissen wollten... Methodische Erkenntnisse aus 600 mitteleuropäischen Daten zur ersten Hälfte des 5. Jahrtausends	59–81
Jakob Maurer Zur Suche nach kupferzeitlichen Siedlungen im Hinterland des Mond- und Attersees im oberöster- reichischen Voralpenland. Ein Arbeitsbericht aus der Praxis	83–97
Manfred Rösch Landschaftswandel in Südwestdeutschland zwischen Jungsteinzeit und Neuzeit als Folge von Landnutzung und deren Veränderung	99–114
Jonas Beran 5000 oder 150000? Gedanken und Fragen zur Repräsentanz unserer Quellen zum brandenburgischen Neolithikum aufgrund von Grabungserfahrungen der letzten drei Jahrzehnte – Konsequenzen für Grabungsmethoden und Interpretationsansätze	115–123

Allgemeine Beiträge und Rezensionen

Rezension: Thomas Link, Die linien- und stichbandkeramische Siedlung von Dresden-Prohlis. Eine Fallstudie zum Kulturwandel in der Region der oberen Elbe um 5000 v. Chr. (Ralph Einicke)	125–131
---	---------

Valeska Becker und Anneli O'Neill

„Archäologische Defizite – Lösungsansätze aus Bodenkunde und Archäologie“

Bericht über die gemeinsame Sitzung der AG Neolithikum und der AG Boden und Archäologie am 19. und 20. September 2016 im Rahmen der Tagung des Nordwestdeutschen Verbandes für Altertumsforschung e. V. in Münster (Westfalen)

Naheliegenderweise umfasst die Archäologie zunächst die Arbeit mit dem Fass- und Greifbaren im eigentlichen Wortsinne: mit Funden, Befunden, den sichtbaren Hinterlassenschaften vergangener Kulturen. Ebenso lohnenswert ist jedoch auch der Blick auf das, was fehlt – die scheinbaren oder real existierenden Lücken und Brüche. Einige dieser Defizite können mit Hilfe naturwissenschaftlicher Methoden geschlossen werden. Für das Neolithikum von besonderer Bedeutung ist die intensive Zusammenarbeit mit der Bodenkunde: Der Boden als Träger der landwirtschaftlichen Kultur wird im Neolithikum erstmals essentiell wichtig und enthält grundlegende Informationen in Form von sichtbaren und unsichtbaren Bodeneigenschaften.

Übergreifendes Ziel war es, den Schwerpunkt der Sitzung auf die Möglichkeiten und das Potential des interdisziplinären Austauschs zwischen Archäologie und Bodenkunde zu legen und Fragen und Defizite auf beiden Seiten zu schärfen und auch zu beantworten. In der gemeinsamen Sitzung widmeten sich 19 Vorträge mit insgesamt fast 40 Referentinnen und Referenten Fragen nach der Repräsentanz archäologischer Quellen, den Aussagemöglichkeiten bodenkundlicher Analysen und der Bedeutung von Überlieferungslücken vor dem Hintergrund verschiedener chronologischer Abschnitte innerhalb des Neolithikums.

Als besonders schwerwiegend und noch immer problematisch stellte sich in mehreren Beiträgen die Frage heraus, wie mit kulturellen Phänomenen umzugehen ist, die wenige oder überhaupt keine Eingriffe in den Boden vornahmen und somit in der Forschung stets unterrepräsentiert sind. Ähnlich verhält es sich mit Fundplätzen, die im Schatten anderer, scheinbar bedeutenderer stehen, wie etwa Mineralboden- im Vergleich zu Feuchtbodensiedlungen, oder die auf Grund erosiver oder kolluvialer Ereignisse, rezenter Landnutzung oder ungünstiger Erhaltungsbedingungen weniger sichtbar sind.

Antworten kann hier das mittlerweile breit gefächerte Instrumentarium der Landschaftsarchäologie bieten, mit dessen Hilfe sich die Chancen auf eine Auffindbarkeit von Fundplätzen erhöht haben. Nicht zuletzt spielt jedoch auch die Erfahrung der Forscherinnen und Forscher eine große Rolle, wobei stets finanzielle Mittel und angemessene Zeit für die Bearbeitung ausschlaggebend sein können.

Befunde, die sich trotz intensiver Forschungen zum Neolithikum einer klaren Ansprache hinsichtlich ihrer chronologischen Einordnung oder ihrer Funktion entziehen, standen im Fokus mehrerer Beiträge. Besonders Schlitzgruben, Grubenreihen und bandkeramische Längsgruben wurden intensiv diskutiert. Die eingehende Untersuchung ihrer Nutzungs- und Verfüllungsgeschichte mittels archäologischer und naturwissenschaftlicher Methoden eröffnete grundlegende Deutungsansätze.

Das scheinbare Fehlen mancher Abschnitte innerhalb des Neolithikums und Probleme mit der Gewichtung und räumlichen Analyse keramischer Merkmale kristallisierten sich im Lauf der Tagung ebenso heraus wie das Fehlen ganzer Menschengruppen: Isotopenanalysen an bandkeramischen Skeletten, die ein Leben in den Mittelgebirgszonen nahelegen, stehen der weitgehenden Befundleere dieser Räume gegenüber. Nur eine gezielte Erforschung der Landschaften abseits der Lösszonen wird diese Überlieferungslücke schließen können. Dafür verspricht die Klärung dieses Problems ein neues, differenzierteres Bild auf altneolithische Gesellschaften, ihre gesellschaftliche und wirtschaftliche Ordnung.

Bodenkundlich orientierte Vorträge lieferten wertvolle Erkenntnisse in Bezug auf Aspekte der Bodenbildung, der Veränderung von Böden im Lauf der Zeit und des Umgangs prähistorischer Menschen mit diesen Veränderungen. Eigene Schwerpunkte bildeten Beiträge zu Bodenarchiven und der engen Verknüpfung zwischen Archäologie, Bodenkunde und auch Archäobotanik.

In Zusammenschau wurde deutlich, dass die Direktive, Naturwissenschaften in die archäologische Forschung einzubeziehen, qualifizierte Sachkenntnis in Bezug auf Methoden der Bodenkunde, Geochemie und anderer Fachrichtungen erfordert und den intensiven, interdisziplinären Dialog der Fachdisziplinen unabdingbar macht. So kann bereits die Auswahl, Entnahme und Behandlung von Proben darüber entscheiden, ob Aussagen etwa zu Datierungsspannen, Laufzeiten und Zeitpunkten tragfähig sind oder nicht.

Konferenzübersicht:

19.09.2016

Martin Nadler (Nürnberg), Mühsam nährt sich das Eichhörnchen – Neue Befunde zum Paläorelief aus Mittelfranken

Den Auftakt des ersten Sitzungstages machte Martin Nadler mit seinem Vortrag zur dynamischen Entwicklung vorgeschichtlicher Siedlungslandschaften Nordbayerns. Anhand zahlreicher Beobachtungen aus aktuellen Ausgrabungsprojekten arbeitete er die Wichtigkeit der Einbindung der Geoarchäologie heraus. Dies bietet großes Erkenntnispotential hinsichtlich der Entwicklung vorgeschichtlicher Landschaften, des Wechselspiels zwischen Mensch und Umwelt und der Veränderungen der physischen Landschaft. Nur durch lange und vor allem tiefe Schnitte gelingt es, Transparenz in Bezug auf die Landschaftsgenese zu erzielen und Fehlinterpretationen vorzubeugen.

Rita Beigel (Würzburg), Archäologie im fränkischen Gipskarst – Sonderfall Doline (publiziert in diesem Band)

Rita Beigel referierte über Auswertungen des DFG-Projekts „Prähistorische Mensch-Umwelt-Beziehungen im Gipskarst der Windsheimer Bucht, Nordbayern – Dolinen als Archive für Siedlungs- und Landschaftsentwicklung“. Dolinen, natürlich entstandene Hohlformen, liefern durch ihre besondere Verfüllungsgeschichte durch langsames Absinken der prähistorischen Kulturschichten und deren Erhalt wertvolle Informationen zu prähistorischen Siedlungslandschaften. Als wahre „Fundfallen“ können sie eindrücklich archäologische Prospektionslücken schließen und so Überlegungen zum Ausmaß des Verlustes von Fundstellen angestellt werden.

Mechthild Klamm (Halle / Saale), Phytolithenanalysen im archäologischen Befund – Möglichkeiten und Grenzen

Mechthild Klamm führte in ihrem Vortrag zunächst in die Analyse von Phytolithen, verkieselten Einlagen in Süßgrä-

sern, ein. Sie sind häufig gut erhalten und auch im Dünnschliff erkennbar. Wenngleich die exakte Artbestimmung sich bisweilen als schwierig herausstellt, erlaubt ihre Analyse dennoch Aufschlüsse über die Beigabe organischer Materialien. Anhand bronzezeitlicher Beispiele, etwa des Inhalts eines frühbronzezeitlichen Gefäßes aus Domsen, veranschaulichte sie das Spektrum der Aussagemöglichkeiten dieser Methode.

Susann Heinrich, Harald Stäuble, Christian Tinapp (Dresden), LBK im Dünnschliff – Mikromorphologische Untersuchungen zur Verfüllungsgeschichte von Gruben in NW-Sachsen (publiziert in diesem Band)

Die Referenten stellten in ihrem Vortrag geowissenschaftliche Untersuchungsmethoden zur Analyse der Nutzungs- und Verfüllungsgeschichte von Gruben vor. Schwerpunkt der Untersuchung waren Längsgruben und Außengräben linienbandkeramischer Siedlungen im Raum Leipzig. Die Ergebnisse erlauben weitreichende Aussagen zur Art, Geschwindigkeit und pedogenen Überformung der Verfüllungen und der daraus resultierenden funktionalen Interpretation dieser Befunde

Heinrich Thiemeyer, Dagmar Fritsch (Frankfurt), Untersuchungen an Tschernosemen und tschernosembürtigen Sedimenten im Kontext neolithischer Siedlungen in der Wetterau

Der holozäne Bodentypwandel von Tschernosem zu Parabraunerde stand im Fokus des Vortrags von Heinrich Thiemeyer und Dagmar Fritsch. Sie untersuchten Tschernoseme und tschernosembürtige Sedimente am Beispiel neolithischer Siedlungen der Wetterau und zeichneten die Entwicklung der Böden und ihre Veränderungen im Wandel der Zeit nach. Noch heute können unter günstigen Bedingungen solche Böden in Resten erhalten sein, etwa unter Kolluvien oder in tiefen Siedlungsgruben.

Johanna Ritter (Mainz), Altneolithische Keramik – Fenster zur historischen Realität? (publiziert in diesem Band)

Mit dem Vortrag von Johanna Ritter rückte die Bandkeramik in den Vordergrund. Sie stellte Ergebnisse ihrer Dissertation vor, in der sie mit Hilfe von Seriation und Korrespondenzanalyse Keramik verschiedener bandkeramischer Siedlungen in Hessen bearbeitet hatte. Dabei verwies sie auf Forschungslücken besonders in Hinblick auf die mittlere Bandkeramik, die nach wie vor in diesem Raum existieren und bis heute nicht ganz erklärlich sind.

Susanne Friederich, Thorsten Westphal, René Wollenweber (Halle / Saale), Jahrgenaue Datierung – Dämon oder Defizit?

Auch die Referenten dieses Vortrags befassten sich mit der Bandkeramik. In ihrem Beitrag standen Brunnen und

deren absolute Datierung im Fokus. Am Beispiel des Brunnens von Niederröblingen, von dem 140 Hölzer dendrodatiert wurden, konnten sie einerseits eine sehr feingliedrige Bau- und Nutzungsgeschichte des Brunnens nachzeichnen und andererseits zeigen, dass eine selektive Beprobung mit Gefahren in Bezug auf die chronologische Einordnung derartiger Befunde einhergeht.

Karin Riedhammer (Gießen), „Was Sie schon immer über ¹⁴C wissen wollten...“ Erkenntnisse aus 600 mitteleuropäischen Daten zur ersten Hälfte des 5. Jahrtausends (kurzfristig entfallen, publiziert in diesem Band)

Karin Riedhammer liefert in ihrem Beitrag einen umfangreichen Überblick zur Forschungsgeschichte und zu den methodischen Hintergründen der ¹⁴C- und AMS-Datierung. Sie diskutiert alle Schritte des Gewinnungsprozesses eines ¹⁴C-Datums von der Probenentnahme über das Messverfahren bis hin zur Kalibration. Dabei zeigt sie die Möglichkeiten und Grenzen einer der wohl wichtigsten archäologischen Datierungsmethoden auf.

Renate Gerlach (Bonn), Das neolithische (?) Schwarzerde-Ensemble: Horizonte, Baumwürfe, Gruben und Schlitzgruben

Der Untersuchung der vier archäologischen Befundarten des Schwarzerde-Ensembles widmete Renate Gerlach ihren Vortrag. Das dunkle, tonige Bodenmaterial, gemeinsames Merkmal des Ensembles, resultiere aus urgeschichtliche Rodungsaktivitäten in waldreichen Gebieten. Pyrogener Kohlenstoff lässt auf Brandrodung schließen. Die Interpretation einzelner Schwarzerde-Befunde erlaubt unterschiedliche Ansätze, so auch die Frage nach den Verursachern.

Eileen Eckmeier, Renate Gerlach, Susanne Friederich (München / Bonn / Halle), Mesolithic to Neolithic Schlitzgruben – an overview

Anknüpfend stellten die Referentinnen die sogenannten Schlitzgruben in den Fokus ihres Vortrags. Nach einer Vorstellung bisheriger Deutungen dieser merkwürdigen Befunde (Webgruben, Latrinen, Gerbgruben), die teils beträchtliche Tiefen erreichen können und fast immer fundleer sind, argumentieren sie für eine Ansprache als Tierfallen und führen als ein Argument an, dass in einigen Schlitzgruben Tierskelette gefunden wurden. Sie bringen die Befunde eher mit einer jägerisch lebenden Populationen in Verbindung, wobei absolute Daten sowohl ins Meso- als auch ins Altneolithikum fallen.

Julia Gerz (Bonn), Susanne Friederich (Halle / Saale), Grubenreihen (pit alignments)

Schwerpunkt des Vortrags bildete eine Gruppe von Grubenbefunden, die nach wie vor Rätsel aufgibt: sogenann-

ten Grubenreihen oder „pit alignments“. Sie liegen vor allem aus Großbritannien, aber auch aus Mitteldeutschland vor und ziehen sich teilweise kilometerlang durch die Landschaft. Ihre Datierung ist auf Grund ihrer Fundleere mit großen Schwierigkeiten behaftet. Diskutiert wurden neben Interpretationsansätzen v. a. die zeitliche Einordnung mittels OSL-Datierungen aus dem Burgenlandkreis. Dabei sei eine Mehrfachnutzung jedoch nicht ausgeschlossen.

Mit diesem Beitrag endete der erste Tagungstag.

20.09.2016

Rouven Turck (Zürich), Fundleere Räume? Das Frühneolithikum im Fokus von methodischer Tradition und Innovation

Der Referent stellte die Ergebnisse neuer Isotopenanalysen der Skelettreste aus dem Grabensystem von Herxheim vor. 90 % der Individuen erwiesen sich als „Fremde“, die sich an Hand ihrer Isotopensignaturen auf fünf verschiedene Räume verteilen, wobei viele Werte auf Mittelgebirgsregionen verweisen. Dies betrifft sowohl Männer wie auch Frauen und Kinder. Somit ist die Vorstellung, dass die Träger der Bandkeramik statisch auf Lössböden lebten, erneut in Frage zu stellen. Vielmehr ist mit Bevölkerungsanteilen zu rechnen, die sich – saisonal oder auch permanent – abseits der bisher bekannten Siedlungen in höheren Lagen aufhielten. Bislang besteht hier nach wie vor jedoch eine Fundlücke, denn Siedlungen in Höhenlagen sind noch immer weitgehend unbekannt.

Nico Fröhlich (Frankfurt am Main), Pars pro toto – Fragmente bandkeramischer Haushalte (publiziert in diesem Band)

Selbst für die so intensiv erforschten bandkeramischen Siedlungen auf Lössböden zeigen sich nach wie vor Überlieferungs- und Informationslücken. Dies nahm Nico Fröhlich zum Anlass, sich in seinem Vortrag den Relikten der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse in LBK-Siedlungen zu widmen. Schwerpunkt bildete die Untersuchungseinheit „Hofplatz“ in den Siedlungen Langweiler 8 und Schwanfeld. Der hohe Verlust des einstigen Artefaktbestandes erfordere eine kritische Gegenüberstellung und Abwägung sowohl der vorhanden und als auch der fehlenden Teile des Puzzles. Er diskutierte vor allem die Frage, inwiefern individuelle Komponenten gruppenspezifische überlagern, was zu Unwägbarkeiten bei der räumlichen Analyse von Merkmalen führen kann.

Niels Bleicher (Zürich), Der Pfahlbaustreit als archäologisch-sedimentologisch-bodenkundliches Defizit und seine Bedeutung für heutige demographische und klimaarchäologische Interpretationen

An Hand der neuen Grabungen von Zürich-Parkhaus Opéra verdeutlichte der Referent die Wichtigkeit, bei der Untersuchung von Feuchtbodensiedlungen auch Aspekte der Bodenbildung, Geochemie, Sedimentologie, Geotechnik und Paläoökologie zu beachten. Nur durch die integrative Einbeziehung dieser naturwissenschaftlichen Methoden sei es möglich, Schichtgenese, Sedimentation und damit auch Bauweise und selektive Destruktion sicher zu bewerten und auf diese Weise tragbare Aussagen zu Demografie, Klima und Umwelt zu treffen.

Jakob Maurer (Wien), Zur Suche nach kupferzeitlichen Siedlungen im Hinterland des Mond- und Attersees im oberösterreichischen Voralpenland. Ein Arbeitsbericht aus der Praxis (publiziert in diesem Band)

Jakob Maurer betonte in seinem Vortrag, auch die Siedlungen im Hinterland der gewiss spektakuläreren Seeufersiedlungen nicht zu vernachlässigen. Er stellte verschiedene landschaftsarchäologische Methoden vor, um diese Befundgattung stärker in den Fokus zu stellen. Dabei wirken die schlechteren Überlieferungsbedingungen im Vergleich zu den Seeufersiedlungen als starke Filter – Erosion, Ablagerungsvorgänge, ungünstige Erhaltungsbedingungen für Keramik oder die rezente Landnutzung sind Probleme, denen sich Forscherinnen und Forscher hier zu stellen haben.

Thomas Saile (Regensburg), Altheim gefährdet (kurzfristig entfallen)

Manfred Rösch, Harald Biester, Arno Bogenrieder, Eileen Eckmeier, Otto Ehrmann, Renate Gerlach, Matthias Hall, Christoph Hartkopf-Fröder, Ludger Herrmann, Birgit Kury, Wolfram Schier, Erhard Schulz (Gaienhofen-Hemmenhofen u. a.), Das Forchtenberg-Experiment - Anbauversuche zur jungsteinzeitlichen Landnutzung (modifiziert publiziert in diesem Band)

Der Referent Manfred Rösch lieferte in seinem Vortrag neue Ergebnisse und Erkenntnisse zum Langzeitexperiment Forchtenberg, in dem die Landnutzung in der Jungsteinzeit an Hand verschiedener Anbaumethoden und Getreidesorten experimentalarchäologisch untersucht wird. Er betonte die Bedeutung des *slash-and-burn*-Verfahrens, das es ermöglicht, auch weniger fruchtbare Böden effektiv für die Landwirtschaft zu nutzen. Ohne Düngung jedoch ist auch dieses Verfahren nur einjährig anwendbar, was auf eine Landwirtschaft mit kurzfristig hohem Erntepotential und anschließenden langjährigen Brachephasen schließen lässt.

Dirk Enters, Svea Mahlstedt, Steffen Wolters (Wilhelmshaven), Auf der Suche nach steinzeitlichen Siedlungen am Zwischenahner Meer

Den Abschluss der Tagung bildeten Vorträge zu aktuellen Forschungsprojekten und Grabungen. Zunächst stellten Dirk Enters und Svea Mahlstedt ihr Forschungsprojekt „Aquatische und terrestrische Untersuchungen zum frühen Neolithikum am Zwischenahner Meer“ vor. Lesefunde aus den 1950er Jahren legten nahe, dass es an den Ufern des Zwischenahner Meers neolithische, möglicherweise auch mesolithische Besiedlung gegeben haben könnte. Bohrungen und kleinere Grabungen sollen die Entwicklung des Sees und die alten Uferlinien nachvollziehbar machen und entsprechende Fundstellen aufdecken.

Jonas Beran (Wustermark), 5000 oder 150 000? Gedanken und Fragen zur Repräsentanz unserer Quellen zum brandenburgischen Neolithikum aufgrund von Grabungserfahrungen der letzten drei Jahrzehnte. Konsequenzen für Grabungsmethoden und Interpretationsansätze (publiziert in diesem Band)

Jonas Beran verwies in seinem Beitrag auf die Probleme, die sich ergeben, wenn Fragen nach Bevölkerungsgrößen oder der Besiedlungsdichte allein nach dem Vorhandensein bestimmter Befundgattungen nachgegangen wird, denn Belege für kulturelle Phänomene, die ohne tiefere Eingriffe in den Boden hinterlassen zu haben, liegen in der Prähistorie und vor allem auch im Neolithikum durchaus vor. Er betonte in seinen Ausführungen, wie wichtig die umfassende Dokumentation auch oberflächennaher oder kolluvial überdeckter Fundstreuungen und Schichten sei und welche direkten Schwierigkeiten sich auch im Spannungsfeld denkmalpflegerischer Prospektions- und Beauflagungspraxis ergeben.

Mario Küßner, Karin Schwerdtfeger (Weimar), Spätneolithischer Feuersteinabbau bei Artern in Nordthüringen

Zuletzt berichteten Mario Küßner und Karin Schwerdtfeger über aktuelle Grabungen in Nordthüringen bei Artern, die Belege für den ersten dokumentierten Feuersteinbergbau in Thüringen erbracht hatten. Vorgestellt wurden neben entdeckten Bergbaugeräten sowohl die Silices, die für eine Grundformherstellung vor Ort sprechen, als auch die angewandten Abbaustrategien mit eingehender Diskussion der Stratigraphie. Viele Fragen warfen die im Abbaufeld freigelegten (Teil-) Skelette auf. Erste absolute Daten stellen den Feuersteinabbau in das letzte Drittel des vierten Jahrtausends v. Chr.

Der vorliegende Band enthält acht der Tagungsbeiträge zum Thema. Die Beiträge wurden im Lauf des Jahres 2017 eingereicht und März 2018 an den Verlag Welt und Erde übergeben. Auf der Mitgliederversammlung in Würzburg 2019 wurde jedoch für einen Wechsel des Verlags gestimmt, sodass die Beiträge beim Verlag Welt und Erde zurückgezogen und Anfang Juni 2019 dem Verlag Beier

& Beran zugesendet wurden. Damit kehrt die AG Neolithikum zur Reihe „*Varia Neolithica*“ zurück, in der bereits einige Beiträge von Tagungen veröffentlicht wurden. Wir danken allen Autorinnen und Autoren für ihre Bereitschaft zur Mitarbeit und ihre Geduld!

Anschriften

PD Dr. Valeska Becker
Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Abteilung Ur- und frühgeschichtliche Archäologie
Domplatz 20-22
48143 Münster
E-Mail: valeska.becker@uni-muenster.de

Dr. des. Anneli O'Neill
Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege
Hofgraben 4
80539 München
E-Mail: anneli.oneill@blfd.bayern.de